

**Klaus Budzinski, Reinhard Hippen (in Verbindung mit dem Deutschen Kabarettarchiv): Metzler Kabarett Lexikon**

Stuttgart, Weimar: Metzler 1996, 501 S., ISBN 3-476-01448-7, DM 78,-

Das Kabarett und der Metzler Verlag haben sich auf halbem Weg getroffen. Metzler ist nicht mehr jene exklusive „Verlagsbuchhandlung“, auf deren strenge Auswahl in Hinblick auf wissenschaftliche Seriosität man früher blind vertrauen durfte, und das Kabarett hat mittlerweile die Legitimation, sich würdig neben Literatur, Musik oder Film enzyklopädisch darstellen zu lassen. Der 'grand old man' der deutschen Kabarett-Publizistik, Klaus Budzinski, und der Begründer des Deutschen Kabarettarchivs in Mainz, Reinhard Hippen, sind die sachkundigen Verfasser des umfangreichen Nachschlagewerks. Man findet darin Namen von einzelnen, zum Teil vergessenen und somit verdienstvollerweise in Erinnerung gerufenen Autoren-Interpreten und von Ensembles sowie Sachbegriffe. Dabei gibt es auch Einträge, die nur sehr marginal mit dem Kabarett zu tun haben, wie „Irreführung“, „Anekdote“, „Ballade“, „Lyrik“, „Musik“, „Film“, „Ausdruckstanz“, „Bohème“, „Subventionen“. Die zahlreichen Querverweise führen oft auf zunächst übersehene Spuren. Das Lexikon zeichnet sich durch eine Aktualität aus, die allerdings angesichts der Schnellebigkeit des Gegenstands unvermeidlich schon bald überholt sein wird. Hilfreich sind die Angaben zu Textausgaben, sofern welche vorliegen. Manche wünschenswerte Literaturhinweise sind nicht oder an unerwarteter Stelle zu finden. So fehlt etwa bei den Stichwörtern „Bänkelsang“ und „Moritat“ der Verweis auf Karl Rihas Standardwerk, das dafür in der Liste allgemeiner Werke über das Kabarett aufgeführt ist. Bei Brecht wäre die bald vollständige neue Werkausgabe (nicht die von 1967) zu nennen. Bei Gerhard Bronner fehlt die Angabe, daß er seit Jahren in Florida lebt und keineswegs mehr (regelmäßig) in Wien auftritt. Und was für Rosenbauer recht ist, müßte für Knöbl billig sein: die Erwähnung der Karriere in der Rundfunkhierarchie. Beim Stichwort „Travestie“ wäre die zweite Bedeutung (für eine Show, bei der Männer in Frauenkleidung auftreten) anzuführen, zumal solche

Darbietungen oft in räumlicher Nachbarschaft mit Kabarett (oder Cabaret) stattfinden. Daß Biermann nicht, wie angegeben, 1975 erneut Auftrittsverbot bekommen haben kann, wenn er 1976 erstmals nach elf Jahren öffentlich auftrat, hätte das Lektorat bemerken sollen. Und der Mitherausgeber des Buchs über *Zensur in der BRD* ist der dem Verlag nicht ganz unbekannte Dirk Mende, nicht Menck. Über manche stilistische Volte kann man streiten. Was etwa soll man sich unter einem „geistkontrollierten Bühneninstinkt“ (Hannelore Kaubs) vorstellen? Und was unter einem „deutsch-österreichischen Film“ (nach 1945, wohlgemerkt)? Auch die Bezeichnung „Chansonnier“ für Ernst Busch wirkt befremdend. Und daß Franz Josef Degenhardt „von Wolfgang Neuss, Wolf Biermann und Rudi Dutschke zum Sozialismus bekehrt“ worden sei, ist zumindest eine Vereinfachung. Die gut ausgewählten Illustrationen erhöhen die Anschaulichkeit. Im Anhang findet man die vollständigen Listen der Träger des vom Mainzer Unterhaus vergebenen Kleinkunstpreises sowie des „Salzburger Stiers“, ferner – für praktizierende Kabarettisten nützlich – von Gastspielstätten (mit Angaben zu Platzkapazität und Programmprofil) und Kabarett-Agenturen.

Thomas Rothschild (Stuttgart)